

Begrüßung/Bekanntmachungen - Musik zum Eingang

Wochenspruch – Johannes 12,24 – Eingangsgebet

Lied: Nun danket alle Gott EG 321, 1-3

Schriftlesungen zur Taufe Mt. 28,18-20; Mk 16,16 - Glaubensbekenntnis – 4 Taufen - Familienseg-
nung - Lied: Wer auf Gott vertraut, braucht sich nicht zu fürchten

Kinder gehen zum Kindergottesdienst

Schriftlesung zur Predigt Römer 12 1 Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Got-
tes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen
Leben Gott zur Verfügung stellt und euch ihm als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringt, an
dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst, und dazu fordere ich euch auf. 2 Richtet euch
nicht länger nach `den Maßstäben` dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit
ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude
daran hat und ob es vollkommen ist. 3 Ich rufe daher aufgrund der Vollmacht, die Gott mir in seiner
Gnade gegeben hat, jeden Einzelnen von euch zu nüchterner Selbsteinschätzung auf. Keiner soll mehr
von sich halten, als angemessen ist. Maßstab für die richtige Selbsteinschätzung ist der Glaube, den
Gott jedem in einem bestimmten Maß zugeteilt hat. 4 Es ist wie bei unserem Körper: Er besteht aus
vielen Körperteilen, die einen einzigen Leib bilden und von denen doch jeder seine besondere Aufga-
be hat. 5 Genauso sind wir alle – wie viele `und wie unterschiedlich` wir auch sein mögen – durch
unsere Verbindung mit Christus ein Leib, und wie die Glieder unseres Körpers sind wir einer auf den
anderen angewiesen. 6 Denn die Gaben, die Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat, sind verschie-
den. Wenn jemand die Gabe des prophetischen Redens hat, ist es seine Aufgabe, sie in Übereinstim-
mung mit dem Glauben zu gebrauchen. 7 Wenn jemand die Gabe hat, einen praktischen Dienst aus-
zuüben, soll er diese Gabe einsetzen. Wenn jemand die Gabe des Lehrens hat, ist es seine Aufgabe zu
lehren. 8 Wenn jemand die Gabe der Seelsorge hat, soll er anderen seelsorgerlich helfen. Wer andere
materiell unterstützt, soll es uneigennützig tun. Wer für andere Verantwortung trägt, soll es nicht an
der nötigen Hingabe fehlen lassen. Wer sich um die kümmert, die in Not sind, soll es mit fröhlichem
Herzen tun. 9 Die Liebe soll echt sein, nicht geheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet euch unbeirrbar
an das Gute. 10 Lasst im Umgang miteinander Herzlichkeit und geschwisterliche Liebe zum Aus-
druck kommen. Übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen. 11 Lasst in eurem
Eifer nicht nach, sondern lasst das Feuer des Heiligen Geistes in euch immer stärker werden. Dient
dem Herrn. 12 Freut euch über die Hoffnung, die ihr habt. Wenn Nöte kommen, haltet durch. Lasst
euch durch nichts vom Gebet abbringen. 13 Helft Gläubigen, die sich in einer Notlage befinden; lasst
sie mit ihrer Not nicht allein. Macht es euch zur Aufgabe, gastfreundlich zu sein. 14 Segnet die, die
euch verfolgen; segnet sie, verflucht sie nicht. 15 Freut euch mit denen, die sich freuen; weint mit de-
nen, die weinen. 16 Lasst euch im Umgang miteinander davon bestimmen, dass ihr ein gemeinsames
Ziel habt. Seid nicht überheblich, sondern sucht die Gemeinschaft mit denen, die unscheinbar und
unbedeutend sind. Haltet euch nicht selbst für klug. 17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Bemüht
euch um ein vorbildliches Verhalten gegenüber jedermann. 18 Wenn es möglich ist und soweit es an
euch liegt, lebt mit allen Menschen in Frieden. 19 Rächt euch nicht selbst, liebe Freunde, sondern
überlasst die Rache dem Zorn `Gottes`. Denn es heißt in der Schrift: »`Das Unrecht` zu rächen ist
meine Sache, sagt der Herr; ich werde Vergeltung üben.« 20 Mehr noch: Wenn dein Feind hungrig
ist, gib ihm zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Ein solches Verhalten wird ihn zu-
tiefst beschämen.« 21 Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege Böses mit Gutem.
Lied: Gott des Himmels und der Erden EG 445,1-2+5-6

Liebe Gemeinde!

Sehnsucht nach der perfekten Gemeinde

Alles soll perfekt sein. Wir sind traurig, wenn nicht alles klappt, wie wir es planen. – Traurig ist es
zum Beispiel, dass der Pate von Daniel Nieten ausgerechnet jetzt krank geworden ist. Wir können

eben nie perfekt planen. Manchmal gibt es äußere Hindernisse, manchmal machen wir einfach Fehler. Eine kleine Geschichte dazu: Zur Feier ihres 30. Hochzeitstages planen Hannu und seine Frau eine Reise in das Hotel, in dem sie einst ihre Flitterwochen verbracht haben. Alles soll perfekt sein. Hannu fährt einen Tag früher, um alles vorzubereiten. - Nachts schreibt er eine E-Mail an seine Frau, gibt jedoch eine falsche Adresse ein, und die Nachricht landet stattdessen bei der Witwe eines kürzlich verstorbenen Pfarrers. - Am nächsten Morgen findet der Sohn der Witwe seine Mutter ohnmächtig vor ihrem Computer. Dort steht: „Meine herzallerliebste Frau, ich bin gerade eingetroffen. Alles ist für deine Ankunft morgen vorbereitet. Ich hoffe, deine Reise wird so angenehm wie meine. P.S.: Es ist sehr heiß hier!"

Nichts ist perfekt. Manchmal trifft es Menschen, die man gar nicht im Blick hat.

Andererseits haben wir eine große Sehnsucht danach alles perfekt zu haben, für uns selber, für unsere Partnerin, für unsere Kinder, für unsere Arbeit, für unsere Gemeinde. Wir möchten alles richtig machen.

Der Motor, der den Perfektionisten zur Perfektion antreibt, sind die Angst vor Ablehnung und die Angst zu versagen, sowie ein großes Bedürfnis nach Anerkennung in vielen Bereichen des Lebens.

Hinter den beiden Ängsten und der Sucht nach Anerkennung steckt ein geringes Selbstwertgefühl. Jeder Mensch möchte aber gerne etwas wert sein. Wir übertragen den Wunsch nach der Perfektion, die wir bei uns selber nicht finden, dann leicht auf das, was wir für die Kinder machen, oder wie sie sein sollen. Wir wünschen uns ein perfektes Umfeld und eine perfekte Gemeinde.

Im Brief des Paulus an die Römer, aus dem wir das 12. Kapitel hörten, stehen einige hilfreiche Gedanken. – Man hat fast den Eindruck, dass der Perfektionismus auf die Spitze getrieben wird, und bei den vielen guten Anweisungen kann man im Blick auf das eigene Leben schnell resignieren. So heißt es im 2. Vers: **Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.**

Hier wird uns die Vollkommenheit Gottes als Maßstab genannt. Gott soll Freude daran haben.

Ich denke, es ist wichtig, dass **es hier um die Ausrichtung, um die Maßstäbe und Ziele geht, und nicht um eine Kontrolle von Menschen nach der wir uns selbst oder andere aussortieren.** Dann – als grundlegende Ausrichtung - sind diese Hinweise hilfreich. Gott möchte unser Denken, Fühlen, Wollen und Handeln positiv bestimmen und verändern. – 3 Punkte dazu:

1. **Viele Gaben und Aufgaben**
2. **Gute Hilfe erfahren und geben**
3. **Von Gott kommt die Veränderung zum Guten**

1. Viele Gaben und Aufgaben

Wir haben heute 4 Kinder am Taufbecken gehabt. Sie sind alle sehr unterschiedlich. Alle Menschen sind sehr verschieden; es gibt große Unterschiede. Seht Euch mal Eure Nachbarn an, seht Euch in der Gemeinde um. Es gibt ganz unterschiedliche Menschen. Ist nur einer perfekt? – Nein. Es gibt eine große Vielfalt und das ist gut so. Perfektion bedeutet auch nicht äußerlich einem bestimmten Maßstab zu entsprechen. Es geht hier nicht um eine EU-Norm, nach der zum Beispiel viele gute Äpfel oder Gurken einfach aussortiert werden, weil sie nicht der Norm entsprechen. Bei der Konstruktion von Flugzeugteilen müssen Sie, Herr Nieten, sich sicher an Normen orientieren. Aber bei Menschen machen Sie es sicher nicht so. Da ist die Offenheit für die Unterschiede wichtig.

In unserer Gesellschaft scheint es anders zu laufen. Man meint, alle müssten sich gleich anziehen, nach der neusten Mode. Wenn man mancher Werbung glaubt, müssen alle einen im Fitnesscenter gestylten Körper haben. Im Schulsystem versucht man langsam davon wegzukommen, dass alle das gleiche lernen und können müssen. Der Druck, einem einheitlichen und perfekten Maß entsprechen zu müssen, macht viele Menschen krank.

Solche Vorstellungen gibt es auch im Blick auf die Gemeinschaft in der Gemeinde. Da erwarten manche in jeder Gemeinde einen flotten Lobpreisteil mit Band zum Beginn des Gottesdienstes, andere finden einen Gottesdienst nur perfekt, wenn es gute klassische Chormusik gibt.

In der Bibel wird die Gemeinde mit einem Körper verglichen. Deshalb spricht man von Gemeindegliedern. Da gibt es unterschiedliche Körperteile. **„Es ist wie bei unserem Körper: Er besteht aus vielen Körperteilen, die einen einzigen Leib bilden und von denen doch jeder seine besondere Aufgabe hat. Genauso sind wir alle – wie viele ´und wie unterschiedlich` wir auch sein mögen – durch unsere Verbindung mit Christus ein Leib, und wie die Glieder unseres Körpers sind wir einer auf den anderen angewiesen.“**

In einem anderen Brief an die Gemeinde in Korinth führt Paulus dieses Bild noch weiter aus und erklärt, dass die verschiedenen Körperteile einander brauchen. Im Körper ist es wichtig, dass es Augen und Ohren, Hände und Füße gibt. Bei uns selber ist das klar. Auch mit den eigenen Stärken und Schwächen können viele ganz gut umgehen. Für die Gemeinde ist es wichtig, dass wir dies auch bei den anderen Menschen so sehen. Manchmal reduzieren wir einen Menschen auf ein einziges Körperteil und bezeichnen ihn auch so; den Körperteil aus dem die schlecht riechenden Ausscheidungen herauskommen, nehmen dann manche als Bezeichnung für den Menschen: „Du ...!“ Paulus schreibt, bei uns selber achten wir bei diesem Körperteil immer darauf, anständig bekleidet zu sein; er erfährt also eine besondere Ehre. So sollen wir es auch in der Gemeinde mit den schwierigen Menschen machen. Upps. – Solche Leute nicht rauswerfen, sondern besonders ehren. Das ist eine Herausforderung.

Grundsätzlich geht es aber darum, die Unterschiede zu achten. Jeder hat nicht nur eine andere Art und ein unterschiedliches Aussehen, sondern auch eine andere Gabe. Es gibt viele verschiedene Begabungen und unterschiedliche Aufgaben. Nur in der Ergänzung funktioniert der Körper. Nur so kann eine Gemeinde leben. Auch eine Kirche mit verschiedenen Gemeinden braucht so unterschiedliche Gemeinden. Das Bild vom Körper ist gegen alle Gleichmacherei. **Wenn alle gleich sind, dann ist es nicht perfekt.**

Wichtig für einen gesunden Körper ist die Verbindung aller Körperteile zum Gehirn – und untereinander. Alles muss gut gesteuert sein. Wenn wir von einer perfekten oder einer gesunden Gemeinde sprechen, dann ist es wichtig, dass die Gemeindeglieder eine gute Beziehung zu Jesus Christus haben. Er ist das Haupt der Gemeinde. Von ihm soll alles gesteuert werden. Wenn das nicht mehr in einem Körper funktioniert, stirbt er.

Für eine perfekte Gemeinde ist es wichtig, dass jeder eine klare Antwort auf die Frage hat: Wer oder was ist ein Christ?

Ein Christ ist ein Mensch, der sein Leben Jesus Christus anvertraut hat und in der Verbindung mit Jesus Christus lebt und sich in der Gemeinde einbringt. Darum geht es in der Taufe, um diese Verbindung zu Jesus Christus.

Wenn ein Körperteil vom Körper abgetrennt ist, stirbt es, und für den Körper ist es eine Behinderung oder der ganze Körper stirbt. So ist es wichtig, dass jeder Christ mit Jesus Christus und auch mit der Gemeinde verbunden bleibt.

Die vielen unterschiedlichen Gaben und Aufgaben kommen von Gott. Das ist perfekt.

2. **Gute Hilfe erfahren und geben**

6 Denn die Gaben, die Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat, sind verschieden. Wenn jemand die Gabe des prophetischen Redens hat, ist es seine Aufgabe, sie in Übereinstimmung mit dem Glauben zu gebrauchen. 7 Wenn jemand die Gabe hat, einen praktischen Dienst auszuüben, soll er diese Gabe einsetzen. Wenn jemand die Gabe des Lehrens hat, ist es seine Aufgabe zu lehren. 8 Wenn jemand die Gabe der Seelsorge hat, soll er anderen seelsorgerlich helfen. Wer andere materiell unterstützt, soll es uneigennützig tun. Wer für andere Verantwortung trägt, soll es nicht an der nötigen Hingabe fehlen lassen. Wer sich um die kümmert, die in Not sind, soll es mit fröhlichem Herzen tun. 9 Die Liebe soll echt sein, nicht geheuchelt.

Im ersten Vers des Kapitels stand schon, dass jeder sich mit seinem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellen soll. Dies bedeutet dann aber auch, dass jeder sich für die anderen in der Gemeinde einsetzt. Gaben sind Aufgaben. **Zur perfekten Familie gehört genauso wie zur perfekten Gemeinde,**

dass einer für den anderen da ist. Jeder kann dabei nur das tun, was er kann. Keiner kann alles. Keiner kann alles alleine. – Deshalb ist es wichtig, dass jeder seine Aufgaben wahrnimmt und nicht versucht, das zu tun, was die Aufgabe anderer ist. – Wenn jeder sich so einsetzt, können wir ungeheuer voneinander profitieren. Wir erhalten Unterstützung. So ist es ja auch beim Körper. Die Augen sorgen für den Überblick, die Füße tragen den Körper und auch die Augen zum Ziel.

Wenn es so ein Miteinander gibt, dann hat jeder etwas davon.

Sehen wir uns mal unsere Gemeinden an. **Ist es wirklich so, dass alle Menschen in der Gemeinde ganz herzlich aufeinander zugehen, einander achten „ohne Falsch“ und immer füreinander da sind?** Nein, auch in der Gemeinde menschelt es. Einer regt sich über den anderen auf, ist nicht für den anderen da. - Das macht deutlich: **Paulus zeichnet das Idealbild einer Gemeinde.** Auch zur Zeit des Paulus gab es schon Schwierigkeiten in der Gemeinde wie heute.

Paulus weist uns auf die Möglichkeiten hin. Als Christen haben wir alle den Glauben an Jesus Christus. Wir leben davon, dass er uns vergibt. Deshalb können wir immer wieder neu aufeinander zugehen. Wir können die Nöte des anderen sehen und helfen. Wir können andere um Hilfe bitten. Wir sind reich beschenkt von Gott. Deshalb müssen wir nicht an uns selber denken und für uns sorgen. Wir können von dem, was uns geschenkt ist, weitergeben; Zeit, Ideen, Hilfe, eben das, was unsere Gabe ist. Das ist eine große Chance.

Menschen in der Gemeinde werden niemals perfekt sein. **Aber jeder ist von Gott beschenkt und kann für andere wichtig sein. Diese Chance gilt es zu nutzen.**

3. Von Gott kommt die Veränderung zum Guten

Nach den vielen verschiedenen praktischen Tipps, zum Beispiel ‚so weit wie möglich mit jedem Menschen in Frieden zu leben‘, ‚nicht Böses mit Bösem zu vergelten‘, ‚diejenigen zu segnen, die einen verfluchen‘, schreibt Paulus dann auch und zitiert dabei das Alte Testament: **Rächt euch nicht selbst, liebe Freunde, sondern überlasst die Rache dem Zorn ‘Gottes’. Denn es heißt in der Schrift: »Das Unrecht` zu rächen ist meine Sache, sagt der Herr; ich werde Vergeltung üben.«**

Hier wird deutlich. Es gibt nicht die ideale Gemeinde, es gibt nicht die perfekten Christen. Ich sagte vorhin, dass es wichtig ist, eine Antwort auf die Frage zu haben: Wer oder was ist ein Christ. Ebenso ist es wichtig, eine Antwort auf die Frage zu haben: Wer oder was ist die Gemeinde? Die Gemeinde ist die Gemeinschaft der Christen, die sich gemeinsam von Jesus Christus leiten lassen und zum Lob Gottes auf der Erde leben und einander und anderen Menschen dienen.

Das ist alles recht allgemein. Man kann sicher noch mehr und genaueres sagen. Aber Menschen und Gemeinden sind unterschiedlich. In unserer Sehnsucht nach einer perfekten Gemeinde können wir

leicht die Gaben und Aufgaben Gottes vergessen, ja sogar Gott vergessen. Aber das Wichtigste ist, immer wieder auf ihn zu sehen, und von ihm zu empfangen und sich gebrauchen zu lassen.

Gemeinsam sich an Jesus Christus hängen und wissen, nur Gott kann alles verändern, das ist das Geheimnis einer guten Gemeinde. Nur von ihm her bekommen wir die Kraft und die Gaben, uns für Veränderung einzusetzen und etwas zu tun. Das ist Gemeinde. Dabei gibt es Probleme. Dabei gibt es Verletzungen. Wir sind nicht perfekt. Daran leiden wir. Aber wir können alles Gott anvertrauen. Er vergibt. Er heilt Verletzungen. Er gibt die Kraft sich immer wieder neu in der Gemeinde und für andere einzusetzen. **Es gibt keine perfekte Gemeinde, aber es gibt den perfekten Gott. Das ist unser Ziel, unser Glauben und unsere Botschaft an den Rest der Welt.**

Amen

Lied Herz und Herz vereint zusammen EG 251,1-3

Fürbittengebet – Vaterunser – Segen

Lied: Wir wolln uns gerne wagen EG 254,1+2 – Orgelnachspiel